

Das verflixte zweite Buch

Wer glaubt, am meisten Druck laste auf Debütautoren, der irrt: Es ist das zweite Werk, das der zuvor gesetzten Messlatte entsprechen, ja, sie übertrumpfen muss. Fünf Beispiele. 📖 ISABELLA CALDART



Dörte Hansen: »Mittagsstunde«

Dieses Buch gehört zweifellos zu den meisterwarteten Neuerscheinungen des Herbstes: **Dörte Hansen** legt nach »Altes Land«, dem Überraschungshit 2015, ihren zweiten Roman vor. »Nach dem ersten Buch fühlt man sich wie ein Drachentöter: gekämpft, geblutet, Schreibblockaden überwunden, Selbstzweifel bezwungen – und das Biest erledigt, ein triumphaler Sieg«, sagt die Autorin. Aber: »Das schwerste Buch ist immer das, an dem man gerade schreibt. Dann weiß man: Der Drache lebt.« Für »Mittagsstunde« habe sie mehr kämpfen müssen, vielleicht aufgrund des Inhalts. »Ich erzähle die Geschichte eines nordfriesischen Dorfs von den 60ern bis heute; es ist die Landschaft meiner Kindheit, die ich dort beschreibe. Mag sein, dass mir das noch ein wenig näherging als »Altes Land.« Im

Verlag freut man sich über den Zweitling. »Mit »Mittagsstunde« stellt Dörte Hansen ihr Können als Schriftstellerin ein weiteres Mal unter Beweis. Für uns ist es ein Fest, den Roman im Startprogramm von Penguin Hardcover zu verlegen«, sagt Verlagsleiterin **Britta Egetmeier**. Entsprechend wird das Buch beworben, »Mittagsstunde« ist Spitzentitel, neben Anzeigenkampagnen und Social-Media-Aktionen sind zahlreiche Lesungen geplant.

➔ Dörte Hansen: »Mittagsstunde«, Penguin, Oktober, 288 S., 22 €



Michelle Steinbeck:

»Eingesperrte Vögel singen mehr«

Vor zwei Jahren debütierte Michelle Steinbeck mit »Mein Vater war ein Mann an Land und im Wasser ein Walfisch« – und landete damit auf der Longlist des Deutschen Buchpreises, beim Schweizer Buchpreis schaffte sie es auf die Shortlist. Als Zweitwerk bringt sie nun einen Band mit Gedichten und Kurzgeschichten heraus. »Ungezähmt und überraschend« seien diese, freut sich **Sebastian Wolter**, Verleger von Voland & Quist. **Michelle Steinbeck** ergänzt: »Es geht um Vögel und Liebe und Träume und Kinder und Leben und Tod.« Die Autorin wird mit dem Buch bald auf Lesereise gehen, außerdem setzt der Verlag auf Social-Media-Werbung. Die Autorin liebäugelt derweil bereits mit einem neuen Roman: »Von verschiedenen Seiten pirsche ich mich an Stoffe, die Potenzial haben, heran, ich umtänzele sie so lange, bis die Falle zuschnappt und ich das Ding bändige und – so der Plan – zum Roman dressiere.« Aber zurück zu Buch 2: Ist es denn schwieriger, Lyrik zu promoten? Wolter winkt ab. »Über so etwas machen wir uns nicht allzu viele Gedanken.«

➔ Michelle Steinbeck: »Eingesperrte Vögel singen mehr«, Voland & Quist, September, 80 S., 15 €



© Getty Images/Stockphoto - Sven Jaax - Jean Vincent Friday - Olivier Favre - Simone Schröder - Miriam Stanke (v.l.)



Timur Vermes: »Die Hungrigen und die Satten«

Sechs Jahre nach dem Triumph von »Er ist wieder da« kann sich der Handel auf den Nachfolger von **Timur Vermes** freuen. Auch der ist eine Gesellschaftssatire, »noch radikaler, böser und witziger«, wie der Verlag verspricht. Sein Debüt sei ein »lang gezogener Erfolg«, gewesen, erinnert sich der Autor. Die Zeit bis zur Veröffentlichung seines neuen Romans wusste er offenbar gut zu füllen. »Es gibt so viel anderes Interessantes zu tun«, sagt Vermes. »Ich habe Drehbücher geschrieben und Bücher übersetzt, was ich noch nie gemacht hatte: nicht die eigene Idee perfektionieren, sondern das Original in einer anderen Sprache so gut wie möglich zu kopieren.« Außerdem arbeitet Timur Vermes als Journalist; er war sogar ein halbes Jahr lang bei der »Bunten« als Textchef tätig. Jetzt aber gilt die volle Aufmerksamkeit dem Buch »Die Hungrigen und die Satten«. Ob er aufgeregt ist? »Aber hallo! Wie Sau!« Vermes' Lektor **Dominique Pleimling** kann dem nur beipflichten. »Ja, doch«, ergänzt er mit einem Schmunzeln, »ein wenig« sei der Verlag auch aufgeregt. Die erste Aufregung kam, als das Manuskript in seinem Posteingang landete. »Dann war ich beruhigt, weil der Text so umwerfend gut war. Und jetzt bin ich wieder aufgeregt, was die Leserinnen und Leser sagen werden.«

➔ Timur Vermes: »Die Hungrigen und die Satten«, Eichborn, August, 512 S., 22 €



Andreas Martin Widmann: »Messias«

Ob man einer Arbeit nachgeht, die zusehends sinnlos erscheint, oder nur so tut, als würde man arbeiten, weil es ohnehin keinen Sinn mehr hat – wo liegt eigentlich der Unterschied? Mit dieser Frage schlägt sich Paul Helmer, Protagonist in Andreas Martin Widmanns Roman »Messias«, herum. Wie auch seine Frau und seine erwachsene Tochter, schlittert Helmer immer mehr heraus aus seiner heilen Vorortwelt. »Andreas Martin Widmann hat einen klaren Blick für gesellschaftliche Zusammenhänge, die sich in unseren privatesten Beziehungen abbilden«, sagt Widmanns Lektorin **Katja Sämann**. »Messias« zeigt eine Familie, die auseinanderdriftet, und die überraschenden neuen Verbindungen, die daraus entstehen können. Präzise und poetisch, bildstark und durchdacht.« Um den Handel davon zu überzeugen, wird es Lesee Exemplare geben. Der Autor ist ein Weltenbummler, deswegen vergingen zwischen dem Debüt »Glücksparade« und seinem Zweitwerk auch fünf Jahre; neben Verpflichtungen an der Universität in London war er längere Zeit in den USA und ist erst seit Kurzem wieder in Berlin. Mit seinem zweiten Roman ist **Andreas Martin Widmann** sehr glücklich – streichen lautete sein Rezept: »An Seiten und Wörtern habe ich mehr als das Doppelte dessen produziert, was am Ende geblieben ist.«

➔ Andreas Martin Widmann: »Messias«, Rowohlt, August, 320 S., 23 €



Tijan Sila: »Die Fahne der Wünsche«

»Mein neuer Roman erscheint nur 18 Monate nach dem ersten, ich arbeite aber seit etwa vier Jahren daran«, verrät der Autor von »Tierchen unlimited«. In »Die Fahne der Wünsche« beschreibt **Tijan Sila** eine fiktive europäische Diktatur. »Die Geschichte keimte aus einer Figur: Nachdem ich in »Tierchen unlimited« über einen Menschen geschrieben hatte, der ums Überleben kämpfen musste und daran zerbrach, fühlte ich mich von der Idee eines Unzerbrechlichen angezogen, der seine Stärke teuer erkaufte.« Ein starker zweiter Roman sei »Die Fahne der Wünsche«, meint Silas Lektorin **Mona Leitner**. Für sie erzählt das Buch alles andere als eine Heldengeschichte: »Tijan Sila verhandelt klug und differenziert die Möglichkeiten des Einzelnen in einer sich radikalisierenden Gesellschaft und beschreibt eindrucksvoll die Folgen von Gewalt. Das ist brandaktuell, politisch, abgründig und brutal – und immer wieder sehr komisch und berührend.«

➔ Tijan Sila, »Die Fahne der Wünsche«, Kiepenheuer & Witsch, September, 320 S., 22 €

